

# Erzähler vom Westerwald

## Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage  
Illustriertes Sonntagsblatt.  
Aufsicht für Drahtnachrichten:  
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

283

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,  
monatlich 60 Pfg. (ohne Prägerlohn).

Hachenburg, Montag den 4. Dezember 1916

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die sechsgepaltene Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Dezember. Russische Vorstöße bei Smorgon und Scheitern verlustreich, ebenso in den Waldkarpaten und lebendbürgischen Grenzgebirgen. — Die 1. rumänische Armee bei Bistritza geschlagen; der Argeş im Kampf erreicht. — In der Dobruđa und in Mazedonien brechen feindliche Angriffe aus.

### Die drei B.

Russischwämer haben, wenn sie von deutschem Krieg und Klang erfüllt sind, ein tragisches Programm. Sie sehen sich erkennen und beugen wie die Angehörigen der heimlichen Seite an den ängstlich gebühten Zeichen der Stille. Ihre Götter, in deren Schöpfungen alle Wunder, Tiefen und alle Höhen mystischer Herzensbewegungen umschlossen sind. Die Notensprache der Welt könnte zugrunde gehen, aus den Werken der drei deutschen Meister könnte sie wieder in aller Mächtigkeit auferstehen werden. Der Zufall wollte, daß Namen mit dem gleichen Buchstaben ansetzten, und so mußte man zu Musikverständigen nur von den drei B. sprechen, um sofort eines verständnisvollen Aufleuchtens wegen sicher zu sein. Die drei B. — wir finden sie, wenn wir den gewaltigen Vorgängen dieser Tage an Puls fühlen.

Brüssel — Belgrad — Bukarest: die Namen dieser Hauptstädte verkörpern in unseren Augen drei Hauptmomente dieses Weltkrieges. Drei Meilensteine zu unserem endlichen Sieg. Da war einmal das kleine Belgien, das uns als langst mit unseren Gegnern paktiert hatte und abgelehnt, als man uns an die Reihe bringen wollte, das geringste Verständnis für unsere Lage zeigen wollte. Wir haben, wir stehen fast um die Erlaubnis zum Durchmarsch unserer Truppen, sicherten äußerste Rücksichtnahme auf die Interessen des Landes. Wiederholung des früheren Zustandes, Entschädigung und was noch alles zu — umsonst. Von Paris und London der Befehl, bewaffneten Widerstand zu leisten, und so wurde das Königreich ins Unglück gestürzt, aus dem es nie wieder aus eigener Kraft noch mit Hilfe der mächtigen Helfer im Westen wieder aufrichten konnte. Das gleiche Schauspiel ein Jahr später im Südosten. Wie Belgien der Breitschiff für England und Frankreich, so sollte Serbien den Sturmboden für Deutschland abgeben. Als seine Zeit erfüllt war, wurde es von der unüberwindlich andrängenden Welle der deutschen Heeresmächtigkeiten niedergeworfen, und in das dritte Kriegsjahr, und noch ein vorübergehender Kleinstaat fand sich bereit, für den Viererband zu gehen. Drei Monate sind gerade darüber vergangen — in drei Wochen vielleicht schon wird Bukarest in unserer Hand sein. Von Norden, Osten und Süden sind unsere Feldgrauen im Anmarsch, und oben an der siebenbürgischen Ostfront, die zu der Westfront der Moldau darstellt, halten österreichisch-ungarische Armeen starke Wachen gegen die Russen, die ihrem kumpfen Waffenaufgebot das Aushalten noch im Augenblick abzuwenden versuchen. Schon muß man aus Jassy melden, daß die Rumänen alles in der bedrohten Landesteile befindliche Getreide und Öl abziehen wollen, um es nicht in die Hände der Gegner zu lassen. Ein Zeichen, wie besorgt sie ihre Lage sehen. Wir können vertrauensvoll abwarten, wie die Lage sich weiter entwickeln werden. Richtung Bukarest vorläufig unsere Lösung, und wenn nach Brüssel und Bukarest auch Rumäniens Hauptstadt von uns erobert werden kann, werden vielleicht auch andere Leute endlich den Sinn des Weltkrieges zu begreifen anfangen, dessen Ende sie sind. Bisher ist ihnen immer gepredigt worden, daß Deutschland den Sommer 1916 kaum überleben würde. Heute muß das amtliche russische Militärblatt die leichtsinnigen Breisagerungen seine warnende Stimme erheben: Der deutsche Feldzug in Rumänien sei eine Katastrophe, Rumänien, das den drittgrößten Anteil der ganzen Welt hat, übertrifft an Reichtum Argentinien und Kanada an Viehreichum Argentinien. Deutschland kann seinen Bedarf an Getreide, Wolle und Pferden in voller Höhe ausfüllen; auch Rumänien an Petroleum und Metallen kommt dem Reich an Reichtum an. Rumäniens Untergang ist darum ein großer Verlust für die Alliierten, weil durch ihn die Rumänen ihre Widerstandskraft in ungeahnter Weise verlieren, und Rumäniens strategische Wichtigkeit wird nicht zu verkennen. Vor Tische las man's freilich anders, aber die Erkenntnis kommt spät, als gar nicht. — Und trotzdem und alledem wird der Viererband das Ende von seinem nahe bevorstehenden Siege verkünden heute und morgen noch nicht aufgeben. Aber wenn ihm seinen eintönigen Schicksal bald niemand

mehr, da er nicht einmal seine eigenen Gebiete befreien kann, während wir einen seiner Vasallen nach dem andern aus dem Wege räumen. Und sind wir erst mit den Kleinen fertig geworden, so werden nachher die Großen an die Reihe kommen. Für diese Aufgabe wird uns das niedrigerungene Rumänien eine willkommene Herz- und Magenstärkung bieten.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ In einer Unterhaltung zwischen dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern und dem Chefredakteur der Münchener Neuesten Nachrichten erklärte der Kronprinz, daß die Gegenstände von Stadt und Land nicht verteidigt werden dürfen. Die Ernährungsfrage müsse als wichtigste Frage reiflich gelöst werden. Über die Lage an der Front im Westen äußerte der Kronprinz, daß die Verluste der Engländer ganz bedeutend höher als die unserer seien, daß die Franzosen schon den Jahrgang 1917 an der Front hätten, daß die deutschen Soldaten ihr möglichstes täten, daß wir auf Hindenburg und Ludendorff zuverlässig bauen könnten, daß wir sehr stark an Artillerie geworden seien, und daß im Westen ein Durchbruch durch unsere Front niemals eintreten werde.

✦ Anlässlich der Annahme des Hilfssoldatengesetzes sandte der Kaiser an den Reichskanzler nachstehendes Telegramm:

„Ihre Meldung von der im Reichstag erfolgten Annahme des Hilfssoldatengesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchen einheitlichen Willen befehltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft errungenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht bestreitet werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen.“  
Wilhelm I. R.

✦ Nach einer Verfügung des preussischen Justizministers haben die Justizbehörden Rechtshilfsverfahren nach den belgischen Teilen Belgiens und Nordfrankreichs, soweit sie zum Gebiet des Generalgouvernements in Belgien gehören, unmittelbar an den Verwaltungsschef beim Generalgouvernement zu richten. Rechtshilfsverfahren der belgischen Justizbehörden sind nur zu erledigen, wenn sie den preussischen Justizbehörden durch den Verwaltungsschef beim Generalgouvernement zugehen.

### Österreich-Ungarn.

✦ Beim Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses sprach Kaiser Carl die Hoffnung aus, daß das Parlament bald wieder zu erproblicher Arbeit gelangen werde. Gleichzeitig gab der Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß bald ein ehrenvoller Friede erreicht werde.

### Frankreich.

✦ Der Ernteausfall Frankreichs beträgt nach amtlicher Feststellung gegenüber 1914 für Weizen 19,5 Millionen Doppelzentner, für Roggen 2 Millionen, für Gerste 1,2 Millionen, für Hafer 5 Millionen, was einen Fehlbetrag von rund 28 Millionen Doppelzentner ergibt.

### Aus In- und Ausland.

Osaka, 2. Dez. Das Korrespondenzbureau meldet, daß der Finanzminister van Gijn der Königin seine Demission angeboten hat.

Stockholm, 2. Dez. Den „Rustfika Wiedomosti“ zufolge wird allgemein Protopopows Rücktritt erwartet, da er in letzter Zeit bei der Spaltung des Kabinetts an Stürmers Seite war und oft mit ihm Konferenzen abhielt.

London, 2. Dez. Die Leitung des Bergarbeiterverbandes von Südwales hat gestern die Forderung nach einer Lohn-erhöhung von 15% wiederholt.

London, 2. Dez. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Munitionsmilitär unterstellte 129 neu hinzukommende Werke der Oberaufsicht des Munitionsmilitärs. Die Gesamtzahl solcher Werke beträgt 4512.

Rotterdam, 3. Dez. In Londoner parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Asquith als Premierminister zurücktreten werde. Sein Nachfolger soll vorübergehend Bonar Law werden, der aber bald Lloyd George Platz machen werde.

Kopenhagen, 3. Dez. Russischen Zeitungen zufolge reichte General Sacharow dem Zaren ein Ansuchen um Einbindung vom Kosten des Oberbefehlshabers der russisch-rumänischen Truppen in der Dobruđa mit der Begründung ein, daß die von ihm geforderten Truppenverstärkungen sowie Verstärkungen an schwerer Artillerie bisher weder von rumänischen noch russischer Seite eingetroffen seien.

Rotterdam, 3. Dez. Aus London wird gemeldet, daß am Mittwoch einige Mitglieder der liberalen Partei im Unterhaus gegen die Kriegskredite stimmten und forderten würden, daß zuvor eine klare Erklärung der Regierung über die Ziele, für die die Alliierten kämpfen, mit geographischen und finanziellen Angaben gegeben werde.

### Deutscher Reichstag.

CB. Berlin, 2. Dezember.

(79. Sitzung.)

#### Verabschiedung des Hilfssoldatengesetzes.

Schon bald nach 9 Uhr früh versammelten sich die Reichstoten, um genügend Zeit vor sich zu haben, das Gesetz über die vaterländische Hilfsdienstpflicht heute unter Dach und Fach zu bringen. Von der Regierung wohnten die Staatssekretäre Dr. Helfferich und Lisco, sowie Kriegsminister v. Stein und General Gröner den Verhandlungen bei.

Eine große Zahl von Abänderungsanträgen ist eingegangen. Die Konservativen verlangen, daß bei Fragen, die das Handwerk und Kleinverberbetreffen, geeignete Sachverständige zugezogen werden. Kleine und mittlere Handwerker und Gewerbetreibende sollen den Hilfsdienst möglichst im eigenen Betrieb leisten können. Die Einziehung von Handwerkern in ländlichen und kleinstädtischen Gemeinden soll zunächst vermieden und nicht kriegsverwendungsfähige Handwerker sollen möglichst entlassen werden. Weiter wird gefordert, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter und die der Landwirtschaft überwiegenen Gefangenen auch in den Wintermonaten den landwirtschaftlichen Betrieben belassen werden, und so weiter.

Abg. Lenten (Soz.): Wenn dieses Gesetz gut wirken soll, muß das ganze Volk davon überzeugt sein, daß wir einen Verteidigungskrieg führen. Wir befinden uns in einem solchen Verteidigungskrieg. Man will unsere Waren vom Weltmarkt verdrängen, worunter die Arbeiter noch mehr leiden würden als die anderen Bevölkerungsschichten. (Zustimmung.) Wir werden erreichen, daß unser Land unverletzt bleibt, daß das Ziel des Krieges, unsere Gegner werden ihre Absichten nicht erreichen, wenn unser ganzes Volk Widerstand leistet. (Beifall.)

#### Wir werden dem Gesetz zustimmen

In der Fassung der zweiten Lesung. (Beifall.) Erschweren Sie uns das nicht durch Befürwortung der wenigen Rechtsgarantien, die der Reichstag beschließen hat. Besser wäre es, uns die Zustimmung zu erleichtern durch eine Regierungserklärung, über eine weitere Erhöhung der Familienunterstützung (Zustimmung). Die angeforderte Erhöhung der Kohlenpreise hat viel böses Blut gemacht. Die Erhöhung muß unterbleiben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Sollte der Geist des Staatssekretärs des Innern bei der Ausführung entscheidend sein, dann werden Sie bei der Arbeiterkammer statt aktiver Unterstützung passiven Widerstand finden. (Sehr richtig! bei den Soz.) In dieser entscheidenden Stunde steht Deutschlands Arbeiterkammer zum Volksgesetz. (Beifall.)

Abg. Gleditsch (Soz.): Das Gesetz muß vernünftig durchgeführt werden, dann wird es auch den erwünschten Erfolg haben.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Durchführung des Gesetzes ist gar nicht möglich ohne die freudige und bereitwillige Mitarbeit der deutschen Arbeiterkammer. Ich glaube, eine bessere Zustimmung verdient zu haben, als der Vorredner mit angekündigt hat. (Widerstand links.) Ich bin nicht der böse Geist, vor dem man warnen muß. (Zurufe links: Doch!) Ich habe nicht engbrüstig und kleinlich Widerstand geleistet, sondern glaube, mein Verstand zum Zustandekommen des Gesetzes beigetragen zu haben. Mit dem Gesetz wollen wir ein Höchstmaß an Erzeugung von

#### Granaten, Kanonen und Brot

erreichen. Aber die Erhöhung der Familienunterstützung wird der Bundesrat noch heute beraten. Ich hoffe, daß Sie mit dem Ergebnis seiner Entscheidung zufrieden sein werden. (Beifall.)

Abg. Baas (Soz. Arb.): Dieses Gesetz ist ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter. (Anrufe.) Wenige profitieren, die Lebenshaltung der breiten Massen wird verschlechtert. Von den reichen Wählgängern spricht kein Mensch mehr, aber Arbeiterkammer und Mittelstand werden ruiniert werden. Die Rechtsgarantien dieses Gesetzes verdienen diesen Namen nicht. Auf das Entscheidende protestieren wir gegen die völkerrightswidrige Abänderung von Arbeitern aus Belgien. Sorgen Sie für ausreichende Ernährung der Arbeiter, dann bekommen Sie auch ohne Sondergesetz Arbeiter genug.

Abg. Schrems (Dtich. Frkt.): Der Vorredner hat kein Recht, das Gesetz als ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter zu beschimpfen. (Beifall.) Eine kleine Gruppe von Arbeitervertretern ohne Rücksicht im Volk hat kein Recht, im Namen der gesamten Arbeiterkammer zu sprechen. (Beifall.) Aber einmütig mit dem Willen unseres Volkes geben wir durch dieses Gesetz unseren Feldgrauen und dem Vaterlande das, was sie brauchen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Veranlassung der belgischen Arbeitslosen zur Arbeit hält sich durchaus im Rahmen des Völkerrights. Daran, daß der belgische Arbeiter durch jahrelanges Nichtstun seine industrielle Kraft verliert, haben weder wir noch Belgien, sondern nur England ein Interesse.

Abg. Bauer (Soz.): Der Doktrinarismus Baas besitz kein Verständnis für die Lage Webb. (Zustimmung.) Im Interesse der belgischen Arbeiter hat sich unsere Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften seit Kriegsausbruch unausgesetzlich bemüht. (Beifall b. d. Soz.)

Infolge einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dittmann (Soz. Arb.) und Legien (Soz.) gibt Staatssekretär Dr. Helfferich seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Abg. Dittmann u. a. behauptete, die ganze Arbeiterkammer sei gegen das Gesetz. Der Staatssekretär fährt fort: Ich behauere auf das tiefste, daß einem Manne wie Generalgouverneur v. Bissing vom Abg. Dittmann Wortbruch vorgeworfen wurde. Wenn der Abg. Dittmann sich bei seiner Behauptung der Generalgouverneur habe der holländischen Regierung versprochen, keine belgischen Arbeiter nach Deutschland zu bringen, auf feindliche oder übelgesinnte neutrale Blätter führt, so besorgt er wie diese die Geschäfte unserer Feinde. Abg. Dittmann (Soz. Arb.) bleibt bei seiner Behauptung und nimmt Bezug auf eine im



Ein Schlufsantrag beendet die allgemeine Befprechung. Es wird namentliche Abftimmung für die Geſamtabftimmung beantragt und beſchloſſen.

Nachdem Abg. Dr. Rieker (natl.) um weitgehende Berücksichtigung des schwerbedrängten Mittelstandes und Kleinrentneres gebeten hat, werden §§ 1, 2 und 8 angenommen.

Zu § 13, der von den Einigungs- und Schlichtungsamtern für Streitigkeiten aus dem Lohn- und Arbeitsverhältnis handelt, beantragen die Konservativen, die in zweiter Lesung in diesen Paragraphen mit aufgenommenen landwirtschaftlichen Betriebe wieder herauszunehmen. Der Antrag wird abgelehnt und § 13 angenommen. § 13a bestimmt, daß den im vaterländischen Volksdienst beschäftigten Personen die Ausübung des ihnen gesetzlich zustehenden Vereins- und Versammlungsrechtes nicht beschränkt werden darf. Ein Antrag Barthling (nall.), der von allen bürgerlichen Parteien unterzeichnet ist, will den § 13a so fassen, daß den Volksdienstpflichtigen das ihnen gesetzlich zustehende Vereins- und Versammlungsrecht gewahrt bleibt. Nach längerer Debatte zieht die Volkspartei ihre Unterchriften zurück und der Antrag wird abgelehnt und § 13a behält die ursprüngliche Fassung.

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt, der Eisenbahnminister beabsichtige die schon bei  $\frac{1}{2}$  der technischen Arbeit bestehenden Ausschüsse auszugestalten. Der Staatssekretär bittet, den Antrag abzulehnen, da sonst das ganze Gesetz gefährdet sein könnte. (Bewegung.) Das Ergebnis der Abstimmung kann erst durch Sammelstimmung festgestellt werden. Der Antrag wird

Erhöhung der Familienunterstützungen.  
Staatssekretär Dr. Heffrich: Wird der Antrag Bede-  
angenommen, so würde der Zweck des Gesetzes verei-  
nigt werden.

Der Antrag Ledebour wird abgelehnt und § 17 un-  
ändert angenommen, ebenso § 18, nach dem das Geleis wärfel-  
einen Monat nach Friedensschluss mit den europäi-  
schen Friedensmächten außer Kraft tritt. Damit ist die dritte Be-  
scheidung.

Es erhebt sich lebhafter Beifall im ganzen Saale.

Staatssekretär Dr. Helfferich spricht namens der verbündeten Regierungen wärmsten Dank aus für die treue hingebungsvolle, angestrengte Mitarbeit bei der Ausgestaltung des Gesetzes, wobei der Reichstag übermenschliche Kraft im Gedanken an unsere im Felde stehenden Brüder bewiesen habe. Die verbündeten Regierungen werden das Gesetz durchführen im Geiste der Gemeinschaftsarbeit des ganzen Volkes. Möchten alle Erwartungen, die wir in Bezug auf dieses Gesetz hegen, sich in vollem Maße erfüllen für unsere Feldarmee und für unsere Heimarmee, für das gesamte deutsche Volk und unter geliebtestes deutsches Vaterland!

Die Resolutionen und Petitionen zur Vorlage werden dem Reichstagskanzler als Material überreicht. Präsident I. Kaempf bittet um die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbständig festsetzen zu können. Das Haus erteilt diese Ermächtigung und vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Das Schicksal Rumäniens erfüllt sich unerbittlich überall gewinnen die Angreifer Boden und eine geräumliche Anstrengung, die gefährdete Hauptstadt zu einem Verzweiflungskampf zu decken, ist fruchtlos geblieben.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Russische Vorstöße nördlich von Smol und südlich von Brest scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Karpathen und siebenbürgischen Grenzgebirgen dauern. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen die Stellungen an der Baba Ludowa und Gurca Nicada, östlich von Dorna Watra sowie im Trotofu- und Ojtos-Tal, was vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verlief.

... | bat bergstads und mit hundert Jahren

## [44)

Noch keine fünf Minuten waren seit ihrem Fortgang verstrichen, da kamen schon, heulend und schreiend, wilde, rothbösige Soldatenhaufen um die Ecke der Straße und auf das Bazarrett zugeführt.

Sie waren trunken. Vom Siege und vom Wein!  
Und nun begann jene „Kulturarbeit“, die man den  
Franzosen eigentlich nicht zugekraut hatte: sie marodierten  
quälten die Schwerverwundeten, von denen sie etliche  
die vor Schmerzen kaum in den Betten liegen konnten  
gefangennahmen und wegstiehlen wie Herden krankes  
Viehs! Das waren die Heldenmissetaten der Söhne der  
großen nation!

Gotte hatte eben noch das Häuschen des Vaters erreicht, als auch schon ein Trupp von sieben bis zehn Franzosen in die kleine, ruhige Straße einbog und der an der Spitze schreitende Offizier sich die Kummern der Häuser gena- belah; vor dem Häuschen des Steuersekretärs Blume angekommen, stieg er, sah in eine Liste, die er in der Hand trug, und nickte.

„En avant!“ befahl er, und schon stießen die Soldaten das nur eingestülpte Gartentor mit den Kolben ein und stürmten, alle Blumen, das Gemüse und was sonst im Garten stand, nieder tretend, auf die Eingangstür des Hauses zu. Auch sie wurde einfach eingeschlagen, und die modernen Kultursoldaten begannen nun alles, auch alles, was sie fanden, einzeln in Stücke zu schlagen.

„Jurist!“ befahl der Leutnant, aber einer der „tapferen“ Soldaten drängte immer dichter an Lotte heran; sein tierisch-lüsterner Blick haftete an dem halb sichtbaren Busen des schönen Mädchens, und so fuhr er zornig herum, als ihn eine Faust von rückwärts packte und zur Seite wegriß. Beim Anblick dieses Gesichtes war dem Leutnant eine Erinnerung gekommen: das Gesicht kennst du, und das hat dir oft im Traume vorgeschwebt:

Die Kleine fand er bildschön. Aha, also, der Alte oder eines der männlichen Wejen mußte, ebenso wie sie, wissen, wo die verlorengegangenen Pläne waren. Die ganze Sache hatte ihm eine empfindliche Kugel eingetragen, ja man wollte ihn nach dem Feldzuge sogar vor ein Kriegsgericht stellen! Es galt daher für ihn:

Hier war die Gelegenheit, wie vom Himmel gesandt gegeben.  
Ra und das Mädel! hm, parbleu, die konnte man

Greif zu, sagte ihm eine innere Stimme, und so be-  
sah er seinen Beuten, das Zimmer zu verlassen, es zu

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
Mackensen. Die Kämpfe in der Walachei ent-  
schied zu einer großen Schlacht. Der aus dem  
südlich von Campolung herausstrebende Arme-  
gewann in den Waldbergen zu beiden Seiten  
Donau- und Rhodanischen kämpfend Boden.

Das bis zu einem Divisionsstabquartier vorübergeleiteten, geänderten, nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehl aus den Gefangenen, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchgeführten Gefangenen

aus denen herorgeht, die Stellung die 1. Armee bis zum letzten Mann fechtend einnahm, sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewusstsein des hohen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den in romanischem Phrasensprache gehaltenen Ausdruck der Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“ die Androhung der vollstredender Todesstrafe gegen die Feiglinge in der Armee! — Weiter unterhalb bis nahe der Donau in Graeful im Kampfe erreicht.

An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember und 51 Offiziere und 6115 Mann an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert anderer Truppenfahrzeuge und gebracht.

In der Dobrudscha schlugen billigkeitsweise, ebenfalls lo-  
starke russische Angriffe ab. Auch auf diesem Orient-  
Bruniste, f

plage blieben wieder Vorstöße der Entente nach  
von Monastir und bei Gruniste ohne jeglichen Erfolg.  
Der Erste Generalquartiermeister Lubendor

Det. John J. Connelley

Welcher Kriegsschauplatz.

Im Sommer- und Maas-Gebiet nahm zu einer Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Abgesehen von lebhaftem Feuer an der Jomka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. am fünften Tag der russisch-rumänischen Kampagne Offensive, richteten sich Angriffe hauptsächlich gegen deutschen Linien in den Waldtarpäten. Am 1. Toumate, am Smotret, besonders heftig wühlte Baba Ludowa und oft wiederholt an der Tretedol stürmten die Russen immer vergeblich an. Unter riß breite Riden in die Massen der Angreifer. Nachstoß hinter dem weichenden Feind her brachten der Baba Ludowa deutsche Jagdkommandos 4 und über 300 Mann zurück. Auch östlich von Kins beiderseit des Trotosul- und Oitoz-Tales, scheiterten Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangen gemacht.

Front des Generalfeldmarschalls von Radetzky. Die Schlacht am Argefus dauert an; sie hat bisher den unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen. Campulung und Pitești her gewannen deutsche österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden. Nachdem Argefus Tal stießen heute nacht zwei Bataillone

bewachen, und zu Lotte gewandt sagte er:  
 „Sie sind gefangen! Ziehen Sie sich an! In  
 Minuten haben Sie mir zu folgen!“  
 Und noch ehe sie sich überhaupt erholt hatte  
 mußte, wie ihr geschah, war er draußen, und sie  
 ohnmächtig nieder.

Das war selbst für ihre sonst guten Nerven ein wenig zu viel gewesen. Der Leutnant sandte darauf seine Soldaten zum nächsten Kaserne, einem Korporal weg, die nächste deutsche Wohnung aufzusuchen und alles zu vernichten, was sie selbst als „brunnen“ abzuführen.

[illegible]



Preussischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 21  
Artillerie unter Führung des verwundeten Majors  
Schäfer vom Neumärkischen Feldartillerie-Regiment  
4 bis Gaeßi vor und nahmen dem Feind dort  
ab. Der Argeşul ist weiter stromabwärts  
geschritten. Eine rumänische Stoßgruppe, die südwest-  
lich von Buzarest über den Argeşul und den Neajlovu  
führte, ist umfaßt und unter schweren Ver-  
lusten nach Nordosten über den Neajlovu-Abchnitt zu-  
rückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau  
wurde am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich  
abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember  
geändert. Die Beute der Neunten und der Donau-  
armee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf  
Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und  
andere Fahrzeuge. Am Westflügel der Dobru-  
da wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe  
ab, zum Teil durch Vorstoß über die eigne  
Linie zurück. Weiter östlich gingen osmanische und  
bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen  
vor, die durch Gefangene von drei russischen Divi-  
sionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und er-  
halten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

#### Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von den  
Serben besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir  
an und holten sich dabei blutige Verluste. Die Höhe  
wurde ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg  
Gruniste, fest in der Hand der Verteidiger.  
Erste Generalquartiermeister v. Eudendorff.

#### Großer Sieg der IX. Armee in Rumänien.

WTB Berlin, 3. Dez. (Amtlich.)

Die Schlacht am Argeşu, nordwestlich von Buzarest,  
von der 9. Armee gewonnen. Seine Majestät der  
Kaiser hat allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und  
Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchengeläute  
anordnet.

#### Ein Truppentransportdampfer versenkt.

WTB Berlin, 3. Dez. (Amtlich.)

Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November  
in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten  
Truppentransportdampfer „Karnal“ (6816 Brutto-  
tonnen), der sich auf dem Wege nach Saloniki  
befand, versenkt.

#### Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 3. Dez.

##### Arbeitskriegshauptpl.

Doch sich inhaltlich mit dem deutschen Bericht.)

##### Arbeitskriegshauptpl.

Der Artilleriekampf im Südflügel der kustenländischen  
Front hielt Tag und Nacht an.

##### Arbeitskriegshauptpl.

Keine von Belang.

Stellvertreter des Chefs des Generalstabs  
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Die Verwaltung des eroberten Gebiets.

WTB Berlin, 2. Dez.

Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der  
Mächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwal-  
tung des eroberten Gebiets eingerichtet worden. An der  
Spitze dieser „Militärverwaltung in Rumänien“ steht  
General Tuell v. Tschape und Weidenbach, der bei  
Ausbruch des Krieges Führer des 8. rheinischen Korps war.  
Unter ihm stehen verschiedene Abteilungen, in denen neben  
auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind.  
Die Verwaltung des Landes geschieht nach genau vorher  
abgestimmten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen  
Rumäniens, andererseits den Bedürfnissen der von Eng-  
land, Frankreich und Italien abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung  
tragen.

#### Nachrichten Oberbefehlshaber in Rumänien.

Wie schon aus der Fassung der deutschen Heeres-  
nachrichten ersichtlich, hat auf dem rumänischen Kriegsschauplatz  
eine Neuverteilung des Oberbefehls stattgefunden.  
Zu den gehörten die von dem Westflügel der Armee  
ausgeführten Operationen zur Eroberung der Donau-Armee  
in der Dobrudscha stehenden Truppen die Heeres-  
Abteilungen bildeten. Offenbar, um die Bewegungen der  
Donau-Armee zu vereinfachen und die Bewegungen der  
Donau-Armee zu vereinfachen, sind jetzt die gesamten in Rumänien  
stehenden Armeen, also Armee Balkan, Donau-  
Armee und Dobrudscha-Gruppe dem Generalfeldmarschall  
unterstellt. Die Front des Erzherzogs Joseph  
verläuft sich vom Dniestr bis in die Gegend östlich von  
Iasi, also bis zu der Stelle, wo sich die Sieben-  
bürgen-Grenze aus ihrer West-Ost-Richtung in einem  
Bogen nach Norden wendet.

#### Vor dem Fortsgürtel von Buzarest.

Über den siegreichen Vormarsch in Richtung auf Bu-  
zarest meldet der bulgarische Heeresbericht vom 1. De-  
zember: Überall brachen unsere Truppen, die stürmisch  
vorwärtstrieben, den verzweifeltsten Widerstand zu. Am  
1. Dezember überschritten sie die Linie Comana-Brani-  
kovo, die ungefähr zwanzig Kilometer vom  
Fortsgürtel von Buzarest gelegen ist. Sie überwandten  
den verzweifeltsten Widerstand des Feindes und erbeuteten  
eine große Menge Geschütze, vierzehn Feldgeschütze, sieben kleine

Kanonen und fünf Maschinengewehre. Auf dem Schlach-  
tfelde ließ der Gegner zahlreiche tote und Verwundete  
zurück.

#### Argeşul und Neajlov.

Wie unsere Heeresleitung mitgeteilt hat, ist die  
Neajlov-Niederung durch die deutschen Truppen über-  
schritten worden. Diese rücken jetzt am Unterlauf des  
Argeşul in Richtung auf Buzarest vor. Die Neajlov-  
Niederung ist ein etwa 2-3 Kilometer breiter Sumpf-  
und Waldstreifen am Neajlovflüssen, einem Neben-  
fluß des Argeşul, der selbst bei Oltenia nördlich von  
Lutran in die Donau mündet. Die fast gänzlich  
flache Niederung wird durch die Eisenbahn Giurgiu-  
Buzarest mit daneben laufender Straße und einer zweiten  
von Alexandria aus nach Buzarest führenden Straße durch-  
schnitten. Von dem Neajlov-Abchnitt bis zum Festungs-  
gürtel von Buzarest sind noch 20 Kilometer. Argeşul, an  
dem jetzt unsere Truppen stehen, ist ebenfalls ein lumpiger  
waldiger Streifen von etwa 3 Kilometer Breite vor-  
gelagert.

#### Rumänische Flüchtlinge in die Sümpfe gejagt.

Hier in der Neajlovniederung liegt Branistari, das  
der bulgarische Heeresbericht erwähnt, rings von tiefen  
Sümpfen umgeben. In diese Sümpfe ließ, wie die  
Buzarester Zeitung „Agrarul“ mitteilt, der Buzarester  
Stadtcommandant die Flüchtlinge jagen, die sich in den  
Dörfern jener Gegend in großer Zahl versammelt hatten.  
Rücksichtslos makteten Pioniere die Dörfer räumen „mit  
Rücksicht auf die Landesverteidigung“. Die Unglücklichen,  
des Weges unkundig, kamen zum größten Teil in den ge-  
fährlichen Sümpfen um, nur wenigen gelang es, die  
Landstraße nach den Eisenbahnlinien von Cernavoda zu  
erreichen.

#### Die Panzerautomobile in der Dobrudscha.

Über die russischen Entlastungsangriffe in der Do-  
brudscha wird aus Sofia noch gemeldet, daß das vierte  
sibirische Korps den linken bulgarischen Flügel zwischen  
dem Dorfe Satskoej und der Donau aufzurollen suchte.  
Im Nebel entspann sich ein äußerst erbitterter Kampf.  
Zwei Panzerautomobile näherten sich mitten im härtesten  
Kampfgewühl den bulgarischen Schützengräben. Im  
Gegenangriff wurden die Angreifer überall blutig zurück-  
geschlagen und die Panzerautomobile erbeutet, worin vier  
Maschinengewehre gefunden, zwei Offiziere und hundert-  
zwanzig Mann gefangen wurden.

#### Kleine Kriegsgeschichte.

Athen, 2. Dez. Bei den Kämpfen bei Monastir plachte  
eine Granate in einer Gruppe italienischer Offiziere  
General Pettiti und ein zweiter General wurden verwundet.  
Maricelle, 2. Dez. Der Postdampfer „Karnal“ (6816  
Tonnen) der Messageries maritimes ist versenkt worden.  
Alle Fahrgäste sind durch den Dampfer „Vettia“ gerettet  
worden.

Vondon, 2. Dez. Als versenkt werden gemeldet der eng-  
lische Dampfer „Dunder“, der französische „Marie el Auguste“,  
die englischen „Schoner „Henry“, „Christabel“ und „Behrend“,  
der italienische Dreimaster „Salvator Giampe“, der dänische  
Dampfer „Egholm“, der holländische „Redili“ und ein nor-  
wegischer Dampfer.

#### Von Freund und Feind.

[Allerlei Droht- und Korrespondenz-Meldungen.]

#### Sinkende Stimmung, wachsende Erkenntnis.

Bern, 2. Dezember.

Ein hier aus Frankreich eingetroffener Reisender, ein  
Franzose, berichtet, daß sich in Frankreich die Erkenntnis,  
nur für England zu kämpfen, immer mehr Bahn breche.  
Die Abnahme der Bevölkerung mache sich immer fühlbarer,  
indem viele Dörfer seit Monaten ihre sämtliche männliche  
Bevölkerung entbehren. Die Stimmung im französischen  
Volke werde nur noch künstlich aufrechterhalten. Unter  
den Kohlenarbeitern des Departements Loire herrscht starke  
Erbitterung. Sie behaupten, die Bergwerksbesitzer läßen  
ihre vaterländische Pflicht nicht. Die Arbeiter beschäftigen  
sich mit dem Gedanken des Generalstreiks, falls ihren  
Lohnforderungen nicht Genüge wird.

#### Zusammenstöße zwischen Griechen und Franzosen.

Rotterdam, 2. Dezember.

Der Athener Korrespondent der „Evening News“  
meldet, daß gestern nachmittags französische Marinen und  
griechische Truppen begannen, einander zu beschleichen.  
Wahrscheinlich hält die Zensur des Verbautes nähere  
Einzelheiten zurück.

Anderer Meldungen belagen, daß die griechischen  
Truppen aus Athen mit sämtlichem Kriegsmaterial ins  
Innere des Landes weggeführt werden. Reservisten hätten  
die Höhenzüge um das Stadion besetzt. Ein englischer  
Offizier habe mit einer Truppenabteilung das deutsche  
und das österreichische Konsulat belegt, wo Schildwachen  
die Archive bewachen.

#### Wer hat die „Angheliki“ versenkt?

Sofia, 2. Dezember.

Der aus Athen zurückgekehrte bulgarische Gesandte  
Bassarow erzählt eine interessante Geschichte. Im Viräus  
hat die französische Flotte Minen ausgelegt. Auf eine  
solche Mine ist der griechische Dampfer „Angheliki“, der  
deutsche für Benizelos nach Saloniki bringen sollte, ge-  
fahrlaufen. An der Besetzung der dabei ums Leben Ge-  
kommenen nahmen die englischen und französischen Diplo-  
maten und höheren Offiziere teil, um den Anschein zu  
erwecken, daß der Untergang der „Angheliki“ durch ein  
deutsches U-Boot verursacht worden sei. An den an  
Land gespülten Minen erkannte man aber ihren französi-  
schen Ursprung.

#### Einschränkung der Ernährung auch in England.

Rotterdam, 3. Dezember.

Von morgen an wird in England nur „Nationalbrot“  
— eine Art Kriegsbrot — gegessen werden, und das  
britische Kriegsministerium kündigt vorläufig noch vor-  
sichtig und indirekt durch Zeitungsartikel die Rationierung  
sämtlicher Lebensmittel an. Die Einfuhr alles irgendwie  
Entbehrlichen soll ausgeschlossen werden, um Material und  
Schiffsraum für die Herstellung und Beförderung von  
Munition in größtem Umfange zu sichern.

Einige Zeit nach Kriegsausbruch erklärte Gren selbst-  
bewußt wie ein Lord — obwohl er damals noch nicht  
Lord war —, daß das Geschäftsleben unverändert sei. Diese  
Zeit ist nun seit langem aus und vorbei — — —

#### Spanische Kritik für Rumänien.

Madrid, 2. Dezember.

Der Militärkritiker des Blattes ABC schreibt: Die  
rumänische Regierung hat erklärt, daß das Einschreiten  
Rumäniens auf dem Balkan das Ende des Krieges herbei-  
führen werde. Die rumänischen Politiker könnten recht  
haben. Dieses Ende scheint tatsächlich nähergerückt, jedoch  
nicht im Sinne der Politiker Rumäniens.

Den Spott, der zugleich bittere Wahrheit ist, hat die  
leichtfertige und verräterische Politik Rumäniens reichlich  
verdient.

#### Eine Zumutung Venizelos' an Bulgarien.

Sofia, 3. Dezember.

Die hiesige halbamtliche „Ambana“ berichtet, daß  
Fehren-Venizelos an Bulgarien mit dem Verlangen heran-  
getreten sei, seine Freischärler als reguläre Truppen an-  
zuerkennen. Daraus sei zu erwidern, daß Bulgarien nur  
eine griechische Armee kenne: die Armee König Konstantin.  
mit der Bulgarien in Frieden und Freundschaft lebe. Die  
„Freischärler“ aber können nur als Räuber angesehen und  
behandelt werden. Diese Erklärung ist hier mit Genug-  
tun aufgenommen worden.

#### Der schwarze Adler hat seine Beute gepackt.

Bern, 2. Dezember.

Stimmungs- und schwungvoll schreibt die hiesige  
Tageszeitung „Demokrat“ über den Zusammenbruch Ru-  
māniens in ihrem jüngsten Leitartikel:

Wieder ein Märtyrerland, wieder ein Volk, das unter der  
Gewalt der Übermacht zusammenbricht. Wieder einmal wun-  
derbare Hoffnungen, die enttäuscht werden. Der schwarze  
Adler hat seine Beute gepackt. Tapfer hat Rumänien  
stand gehalten, tapfer hat es sich verteidigt, verteidigt sich noch.  
Aber es wird besiegt werden. Die Dämmerung steigt her-  
ab, ein ganzes Volk zieht sich zurück, die Hauptstadt wird  
von den Granaten des Eindringlings bedroht, und die Re-  
gierung gezwungen, Buzarest zu räumen und nach Jassi zu  
flüchten. Mit Rumänien erhält die Märtyrerkrone der  
kleinen Völker einen neuen Heiligenstein.

#### Lokales und Provinzielles.

Verbleib für den 5. Dezember.

Sonnenaufgang	7 <sup>20</sup>	Monduntergang	8 <sup>00</sup> N.
Sonnenuntergang	8 <sup>00</sup>	Mondaufgang	1 <sup>10</sup> N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

5. 12. 1914. Feindliche Kustrine in Flandern und südlich  
Meh zurückgewiesen. — Fortdauer der Schlacht östlich der  
mährischen Seen. — Portugal erklärt, Truppen entsenden zu  
wollen. — 1915. Auf dem Balkankriegsschauplatz wieder  
mehrere hundert Serben gefangen. — In Monastir rücken  
deutsche und bulgarische Abteilungen ein.

1757 Sieg Friedrich des Großen bei Leuthen. — 1791 Woli-  
gang Amadeus Mozart gest. — 1819 Dichter Friedrich Leopold  
Graf zu Stolberg gest. — 1825 Schriftstellerin Eugenie Johs  
(Marlin) geb. — 1835 Dichter August Graf v. Platen gest. —  
1860 Geschichtsschreiber Friedrich Christoph Dahlmann gest. —  
1870 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas der Ältere gest.

Keine Verkehrsbeschränkung zu Weihnachten. Von  
einer geplanten Beschränkung des Eisenbahnverkehrs zu  
Weihnachten, in dem Sinne, daß loszulassen Bezugsschein  
vor dem Eintritt jeder Eisenbahnfahrt gefordert werden  
sollen, war hier und da in der Öffentlichkeit die Rede;  
alle darauf bezüglichen Mitteilungen sind jedoch frei er-  
funden. Es handelt sich nur darum, daß durch die Not-  
wendigkeiten der Kriegswirtschaft eine gewisse Ein-  
schränkung im Reisen geboten ist, und daß ein Haus-  
halten mit dem Personal der Eisenbahn und mit dem  
Material dringend gefordert werden muß. Man darf  
von dem nationalen Sinn unserer Bevölkerung erwarten,  
daß die Reisenden den Eisenbahnverkehr auf den not-  
wendigen Geschäftsverkehr beschränken, und daß insbeson-  
dere alle Reisen, die lediglich zum Vergnügen unter-  
nommen werden, in Zukunft wegfallen. Arbeiter sollen  
in dem Eisenbahnverkehr zu ihren Arbeitsstätten in keiner  
Weise beschränkt werden, wie überhaupt an eine zwangs-  
weise Beschränkung des Verkehrs nicht im entferntesten  
gedacht wird.

Sachsenburg, 4. Dez. Der gestrige „kupferne“ Sonntag,  
an dem die Geschäftszeit bis abends 6 Uhr verlängert  
war, brachte in unserer Stadt etwas lebhafteren Verkehr,  
der indessen vorwiegend der Besichtigung der prächtigen  
Schaufensierauslagen galt. Es wurde aber auch schon  
fleißig gekauft, um die Weihnachtspakete an die feld-  
grauen Angehörigen rechtzeitig abzusenden.

Schneefall trat in der vergangenen Nacht ein  
und gab den Fluren winterliches Gepräge. Obwohl auch  
noch in den Vormittagsstunden die weißen Flocken nieder-  
fielen, war am Nachmittag von der Schneedecke wenig  
noch zu sehen.

§ Weihnachtsversand ins Feld. Das Mil-  
itärpaketamt Frankfurt a. M. teilt mit: Zwecks glatter  
Abwicklung des Weihnachtsversandes ist es unbedingt  
erforderlich, daß alle Sendungen genau und deutlich  
adressiert werden. Da sämtliche Heeresangehörige im  
Feld angewiesen sind, ihren Angehörigen in der Heimat  
ihre Feldadresse von Zeit zu Zeit mitzuteilen, ganz be-  
sonders bei eintretendem Wechsel in der Zugehörigkeit  
der höheren Verbände, empfiehlt es sich, die zuletzt  
eingegangenen Briefe daraufhin zu prüfen. Erfahrungsg-  
gemäß entstehen die meisten Fehlleistungen dadurch, daß  
der unbedingte notwendige Zusatz: „Reserve, Landwehr“,  
entweder weggelassen oder nicht an die richtige Stelle ge-  
setzt wird. Es gehört z. B. nicht immer ein Reserve-  
regiment einer Reserve-division oder einem Reservekorps  
an, sodaß die Adresse sehr wohl lauten kann: „Reserve-  
Infanterie-Regiment X bei X. Infanteriedivision“, „In-  
fanterieregiment X bei X. Reserve-division“. Bei baye-  
rischen Formationen ist darauf zu achten, daß die Be-  
zeichnung „bayerisch“ an der richtigen Stelle zugelegt wird.  
Bei Angehörigen, welche sich in Lazaretten befinden, ist  
neben der Feldadresse die Bezeichnung des betr. Lazarettes  
nach Kriegs- oder Stappenlazarett mit Nummer oder  
Ortsbezeichnung desselben notwendig. Beispiele einer  
richtigen Adresse: „Musketier Müller, 6. Komp., Infa-  
nterieregiment X, 3. Bt. Reservefeldlazarett Nr. 100, Ab-  
teilung 2, bei X. Infanterie-Division oder: Musketier



Müller, G. Komp. Ref.-Inf.-Regt. A., 3. St. Etappenlazarett Colmar. Bei Paketsendungen ist die Aufschrift vorzulegen auf beiden Seiten der Umhüllung anzubringen, da aufgeklebte Zettel erfahrungsgemäß sehr häufig abfallen. Um Rückfragen zu ermöglichen, ist der Absender stets anzugeben. Vor der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel wird dringend gewarnt.

Aus Nassau, 1. Dez. Der Verband ländlicher Genossenschaften Nassauischer Organisation in Nassau zu Frankfurt a. M. hält seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag am Mittwoch, den 13. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr in Limburg a. Lahn im Hotel zur alten Post ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Bericht des Verbandsdirektors. 3. Vortrag: „Welche Lehren bringt der Krieg für die Landwirtschaft?“ (Herr Domänenpächter Schneider; Hof Kleeberg). 4. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes. 5. Verschiedenes.

### Nah und fern.

○ Zurückstellung aller entbehrlichen Bauten in Ostpreußen. Öffentliche Bauten, große Gutsherrnhäuser und ähnliches dürfen jetzt in Ostpreußen, selbst wenn die nötigen Arbeitskräfte und Baustoffe an sich zur Verfügung stehen würden, mit Staatsmitteln nicht wieder aufgerichtet werden, wenn ihre sofortige Einrichtung nicht unbedingt notwendig ist. Für landwirtschaftliche und gewerbliche Neubauten wird entschieden sein, ob ihre Zurückstellung eine sehr erhebliche Beeinträchtigung des Betriebes mit sich bringen würde. Mietshäuser sind nur bei großer Wohnungsnot zu errichten. Die Bauausführung darf erst nach Durchführung einer ordnungsmäßigen Schadensabschätzung beginnen.

○ Immer wieder Surrogatschwindel. Die meisten Anpreisungen von Ersatzstoffen, Surrogaten und ähnlichen Erzeugnissen sind durchaus irreführend. Leichtgläubigen Leuten wird in geradezu unverständlicher Weise das Geld aus der Tasche gelockt. Der Mangel an Fleisch hat dazu geführt, daß man das Blut von Schlachtvieh mehr als sonst benutzt. Infolgedessen wurde der Preis für Blut so getrieben, daß schließlich ein Höchstpreis festgesetzt werden mußte. Jetzt wird mittels Blut eine feuchte Dauerware („Sparfleisch“, „Fleischersatz“) und eine trockene Substanz („Unterfahls von Fischen, wie Salzfleisch, Stock- und Klippfisch, wird Fleisch und Blut gestreckt. Eine Zentrale in Bremen bringt große Mengen dieser „Wurst“ in den Handel. Sie ist mit „Würze“ schwach gemacht und soll viel gekauft werden. Als Ersatz für Fleisch kommt dann ferner die „Nährbefe“, dann die sogenannte „Mineral-

befe“, sowie die entbitterte Brauerkehe noch im Handel vor. Wenn diese Mittel preiswert sind, ist wenig gegen sie einzuwenden, anders sieht es dagegen mit teuren und minderwertigen Wurstkonserven aus, die vom Ausland in großen Mengen eingeführt werden. Geringer Fett- und Fleischgehalt, hoher Wassergehalt, reichlicher Mehlzusatz kennzeichnen fast alle diese mit schönem Namen bezeichneten Waren. Bekanntlich ist jeder Mehlzusatz verboten. Von etwa 35 untersuchten Wurstkonserven war nur eine frei von Mehl. Die übrigen enthielten bis zu 12% Getreidemehl neben 55–78% Wasser und nur 2–11% Fett. Es handelte sich also um absolut minderwertige Erzeugnisse, für die hohe Preise als Empfehlung dienen.

○ 12 1/2 Millionen Volksspende für die Kriegsgefangenen. Das bisherige Ergebnis der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ist zwölfteilmal Millionen Mark, wiederum ein Zeichen der unerschöpflichen Opferfreudigkeit des deutschen Volkes und ein Beweis seiner großen finanziellen Stärke.

○ Warme Kleidung auf Eisenbahnfahrten. Bei der jetzt eingetretenen Kälte macht die Eisenbahnverwaltung die Reisenden darauf aufmerksam, daß es nicht immer möglich ist, die Bahnabteile ausreichend zu erwärmen. Sie richtet deshalb an das reisende Publikum die Bitte, sich bei Eisenbahnfahrten mit warmer Schutzkleidung zu versehen.

○ Die schlechte Zensur der Hausfrauen. Eine schlechte Zensur erhalten die Hausfrauen von Gotha in einer Bekanntmachung des dortigen städtischen Lebensmittelamtes. Dieses gibt nämlich folgendes bekannt: „Wir geben diesmal nur zwei Zuckerarten aus, da leider eine große Anzahl von Haushaltungen ihre Vorräte nicht einzuteilen versteht und bei gleichzeitigem Empfang von vier Zuckermarken nach 14 Tagen keinen Zucker mehr im Hause hat. Ob wir für die zweite Hälfte des Monats eine oder zwei Zuckermarken geben können, läßt sich heute noch nicht bestimmen.“

○ Eine neue Naphthaquelle. Im Naphthagebiet von Baku in der Kasp. von Bibienbat ist eine neue Naphthaquelle zum Durchbruch gekommen; sie soll in 24 Stunden ungefähr 600 000 Pud Naphtha, wovon mehr als die Hälfte als reines Naphtha verwendet werden könne, liefern.

○ Das Eisenbahnunglück in Ungarn. Die Ursache des schweren Eisenbahnunglücks in Ungarn scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der Wiener Eilzug, der mit dem Grazer Personenzug zusammenstieß, in Bruch an der Leitha eine Stunde Verspätung hatte. Der Stationsvorsteher von Sereczog-Dalom erwartete die Ankunft des Eilzuges nicht zu der kritischen Zeit und stellte das Signal auf „Freie Fahrt“. Als er dann das Signal des Eilzuges erhielt, war es schon zu spät, um die Strecke wieder

freizumachen. Bei der Unglücksstelle macht das eine scharfe Wendung. Dazu kam das neblige Wetter. Die Lokomotivführer der beiden Züge waren an dem Unfall nicht schuld zu sein. Es wird behauptet, daß der Signalapparat nicht funktionierte. Der Eilzug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 75 km/h um einen Teil der Verspätung einzubringen. Unter Passagieren des Eilzuges befanden sich zahlreiche Soldaten, die beim Leichenbegängnis des Kaisers Spalier hatten, ferner eine Anzahl jüdischer und russischer Gefangener. Mit besonderer Dankbarkeit werden Leistungen deutscher Pioniere hervorgehoben, die bei dem Zusammenstoß an der Unfallstelle erschienen und Verunglückten aus den Trümmern hervorholten und ihren Leiden befreiten.

○ Reicher Fischfang im Eismeer. Von Tromsø in diesem Jahre im ganzen 173 Fährzeuge zum Fischfang ausliefert, davon 95, die in Tromsø beheimatet sind. Die Erträge des Fanges stellen einen Wert von 250 000 Kronen dar oder achtmal so viel wie in den guten Normaljahren. Der Verkaufswert des Ertrages dieses Jahres beträgt jedoch annähernd das Doppelte der genannten Summe. Dazu kommt noch der Wert des Hundfisches usw., der in dieser Summe nicht einbezogen ist und wenigstens noch 1 1/2 Millionen Kronen beträgt.

○ Selbstmord-Epidemie im russischen Notennetz. Die Hauptverwaltung des russischen Notenkreises einer Meldung aus Petersburg zufolge, beabsichtigen fundierungen über die Ursachen der vielen Selbstmorde unter dem Personal des Notenkreises einzuleiten.

○ Zur Explosionskatastrophe in Archangelsk. Die Explosionskatastrophe in Archangelsk ist, wie bekannt wird, nicht 700, sondern etwa 5000 bis 6000 Menschen verletzt und getötet worden. Drei Dampfer wurden vollkommen zerstört, sechs oder sieben Dampfer sind schwer beschädigt worden. Mächtige Feuer, die eine Tragkraft von zehn Tonnen betragen, sind zusammengebrochen. Infolge der Katastrophe sind mehrere Personen verhaftet worden.

○ Neue technische Schulen in Russland. Der Unterrichtsminister hat einen Entwurf zur Gründung technischer Schulen in Wladiwostok, Khabarovsk, Krasnojarsk, Simferopol und Boroneß ausgearbeitet. Die Anstalten soll Sibirien erhalten, nämlich Tomsk, Irkutsk, Blagowestschensk und Wladivostok; eine Anstalt in Taschkent vorgelesen, um Spezialisten für die Bauindustrie in Turkestan auszubilden. Eine technische Schule für Frauen mit Abteilungen für Technologie und Maschinenbau ist in Charkow eingeweiht worden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Rischhäbel in Hachenburg.

## Der verehrlichen Kundschaft von Hachenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis!

Wegen Mangel an Papier wird gebeten, bei künftigen Einkäufen von Fleisch und Fleischwaren einen Zettel oder ein Tuch mitzubringen.

Hachenburg, den 4. Dezember 1916.

Der Vorstand der Schlachtvieh-Versicherung.

Als Ersatz für feinsten Pfeffer empfehle ungarischen Paprika gemahlen Bindfaden (kein Ersatz) für Wurstbereitung und Paketverschüttung, gute Ware.

Karl Henney, Hachenburg.

Neu eingetroffen!

## Karbidlampen

in großer Auswahl ferner

Karbid per Pfund 58 Pfg.

Warenhaus

ROSENAU

Hachenburg.

## Einmachgläser

neu eingetroffen!

Josef Schwan, Hachenburg.

Gebrauchte leichte und mittelschwere Drehbänke für Munitionsherstellung, sowie gebrauchte Treibriemen zu kaufen gesucht.

Welterwälder Eisengießerei und Maschinenfabrik

Josef Olig

Montabaur.

## Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Julius Schaub

Pauline geb. Schlaug

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 50 Jahren zu sich zu rufen.

Hachenburg, Marburg, Limbach, den 3. Dezember 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius Schaub und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

## Zigarren, Zigaretten und Tabake

für Feldpost zu haben bei Heinrich Orthen, Hachenburg.

## Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

## Düngemittel sowie Karbid stets auf Lager.

Wegen unserer sämtlichen sonstigen Artikel bitten wir bei Bedarf um Anfrage.

Carl Müller Söhne

Telephon Nr. 8

Am Alten Kirchhof (Welterwald)

Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

## Feldpost-Zigarren

in gleichmackvollen Weihnachtspacken

à 10, 20 und 25 Stück eingetroffen

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg

Wir suchen noch mehrere gut erhaltene

## Support- und

## Leitspindel-Drehbänke

für Kraftbetrieb und erbitten sofortige Angebote mit Angabe der Spindelgröße, sowie der Drehlänge.

Ludenscheider Metallwerke

vorm. Zul. Fischer & Voss

Ludenscheid.

## Abfahrt der

von Hachenburg

Richtung Limbach

458 1212 610

Richtung Altenlimbach

3447 717 1139 801

\*)fährt nur an Sonntagen

\*)fährt nur an Feiertagen

\*)fährt nur an Feiertagen

Kleinbahn nach S.

750 530

Bestellungen

auf

## Christbäume

werden umgehend

Karl Maas

Hachenburg.

Die bazarette Hachenburg

und Marienbach

bitten um freudige

Weihnachts-Geschäfte

für ihre Verwundung

Zwei schöne, starke

Läufergeschwe

abzugeben.

Carl Schuch

Hachenburg, Joh. Maas